

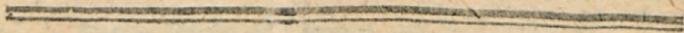
00
ke

G. o. 649.

E. Gebauer.

22

Nachruf
an
Friedrichs Schatten
von
J. N. Gumpel.



Berlin,
gedruckt bey G. J. Decker, Königl. Hofbuchdrucker
1786.



In Elyfiums Gefilden wandelt der göttliche Schatten,
Seiner Thaten Belohnung heitert die feelige Stirne,
Strömt dem Freunde der feelig Vollendeten
Hohe Begeiftrung ins königliche Herz.

Um Ihn wandeln die Schatten Seiner verherrlichten Helden;
Wonne füllet die Herzen, Friedrich den Einz'gen zu schauen,
Der durch feindliche Schaaren sie führte,
Und sie in Tempel des Nachruhms wallen hiefs.

Ihn begrüßen die Fürsten Griechenlands, mitten im Dränge;
Ihn umarmen die Tapfern jener Regentin des Erdballs;
Zu Ihm drängen sich Solon, Lykurg, durch die
Jubel verbreitende Schaar der Unterwelt.

Hier nun waltet der Einz'ge, göttlich gepriesene, König.
Hier umbellet die Sonne, Nächte nicht minder als Tage,
Seine Weisheit verkündende Blikke, und
Wohlgeruch steigt empor aus Seinem Tritt.

Hier nun schmekke Belohnung, in den Gefilden der Seelgen,
Vater weinender Kinder, flehender Wittwen und Waifen;
Dir bleibt ewig der Thatenruf bei dem Volk,
Welches der muthige Wodan kriegerisch schuf.

Dir zu Ehren ertönen Todtengefänge der Brennen,
Die Du lehrtest die Lanze, mitten in feindlichen Schaaren,
Brechen, Speere und Barden zu führen, und
Muthigen Feinden den Rückzug zu erschwer'n.

Um Dich trauren die Schaaren, die Du die Tiefen der Weisheit
Selbst, als Schützer und Vater ächter beglückender Weisheit,
Zu durchschauen gelehrt hast; sie seufzen und
Klagen der hallenden Echo Deinen Tod.

Sieh, o Friedrich, die Muse, die Du zur Freundin Dir wähltest,
Wandelt, traurig gehüllet, einsam durch sterbende Fluren;
Liefs Dein Sansfouci, wo sie am Throne die
Harfe besetzte, der stummen Einsamkeit.

Ach! es klaget der Pindus. Alle Gefänge verhallen,
Oder dumpfige Lieder schwinden von bebenden Lippen
Aus des Herzens Gedränge, und öffnen den
Zagenden Musen den stillen Thränenquell.

Walle, seeliger Schatten, singen die Höhen des Pindus,
Zu dem reinsten Vergnügen auf die Gefilde der Inseln
Jener selig Vollendeten, wo Dein Fuß
Duftende Auen in Ewigkeit durchwallt.

Sey der Brennen aufrichtiger Aeakus. Sammle die Schaaren
Vieler Tausenden um Dich, denen die Loose der Menschheit
Deine Königshand freudenvoll darreichte.
Fülle mit selger Begeifrung Deinen Kreis.

Und wann Deiner Regierung himmlischer Lobgesang hallet,
Wann Dir strudeln die Ströme seeliger Wonne entgegen;
Ach dann sende doch Strahlen der Seeligkeit
Deinen verwaiseten Kindern, Friederich!

Kein Gewölke thürmt furchtbar bange Vergessenheit
Deine glückliche Staaten. Ewig muß blüen der Weise,
Dem der Ewge die Weisheit zur Führerin
Seiner hier lebenden Tage willig gab.

Deine herrliche Thaten, seelig gepriesener Schatten,
Glänzen jedem zum Nachschwung. Ungefucht werden der
Hymnen
Fleißiger Honigmund Quellen des Nachruhms seyn;
Harfen und Flötengefang wird für Dich blühen.

Ha! es wirbelt die Hoffnung aller Dich liebenden Bürger
Auf und wieder herunter, daß Du vollendeter Schatten
Unfern Friederich Wilhelm umsäufeln, und
Glückliche Herrschkunnst Ihm willig schenken wirst.

155190

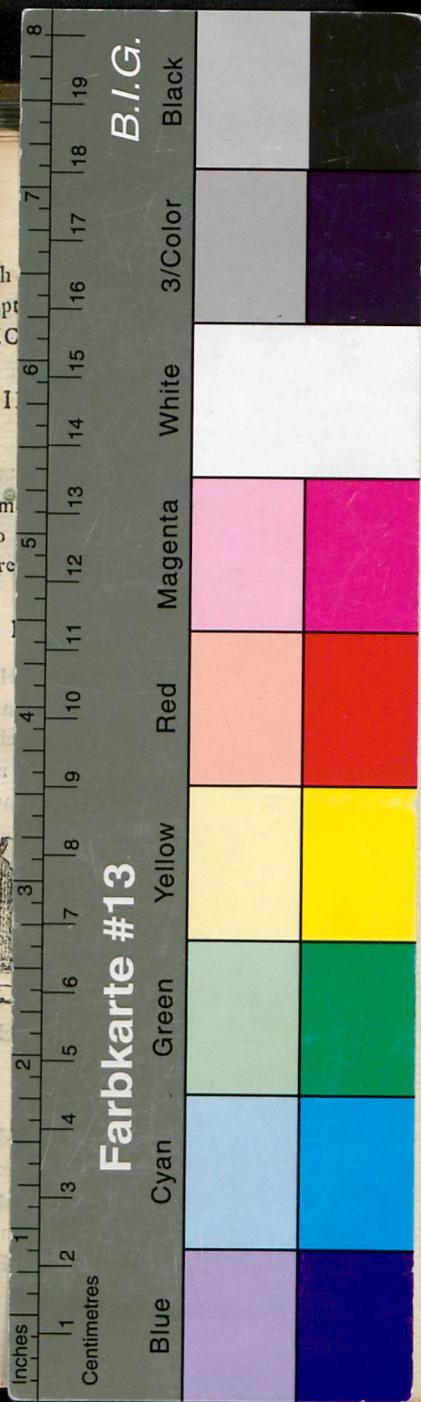
ULB Halle 3
003 922 758



56.

R





22

Nachruf
an
Friedrichs Schatten
von
J. N. G ü m p e l.

Berlin,
gedruckt bey G. J. Decker, Königl. Hofbuchdrucker
1786.